

Er gibt den Holocaust-Opfern eine Stimme
Der Historiker Paul Friedländer wurde mit dem Preis der Leipziger Buchmesse geehrt

Von LUTZ STEINBRÜCK - © Die Berliner Literaturkritik, 03.04.07

BERLIN (BLK) – Der israelische Historiker Saul Friedländer hat jüngst eine ebenso verdiente wie kompetente Bestätigung seiner Arbeit für sich verbuchen können: Er gewann den Leipziger Buchpreis 2007 in der Kategorie Sachbuch/Essayistik. Mit frenetischem Applaus reagierte das Publikum am 22. März in der Glashalle des Messegeländes auf diese Bekanntgabe. Friedländer wurde ausgezeichnet für „Die Jahre der Vernichtung. Das Dritte Reich und die Juden. 1939-1945“.

Stimmen der Holocaust-Opfer

Bei dem im C. H. Beck Verlag veröffentlichten Buch handelt es sich um den zweiten Band einer umfassenden Untersuchung über die Verfolgung und Vernichtung der europäischen Juden. Friedländer hat nach Aussage der Jury ein historisches Werk vollendet, das „einzigartig und von herausragendem Rang“ ist. „Das eindringliche Buch rückt die europäische Dimension der Terrorisierung und Ermordung der Juden in den Blick; und es lässt in bisher nicht gekannter Weise die Opfer zu Wort kommen. Deren Stimmen werden anhand von Tagebuchaufzeichnungen, Briefen und Erinnerungen vernehmlich“, heißt es weiter in der Begründung.

„Grundlegendes Werk“

Friedländers Buch sei nicht nur ein grundlegendes Werk der Geschichtsschreibung, sondern es zeichne sich auch durch eine Meisterschaft in der Kunst der Darstellung aus: „Wer es liest, wird nicht nur aufgeklärt, sondern auch aufgewühlt.“ Marcel Reich-Ranicki hat sich vorher ähnlich darüber geäußert: „Wir verdanken Saul Friedländer ein erstaunliches und ergreifendes, ein unvergessliches Buch“, lobte er. Schon im vorigen Herbst hatte der Band breite Zustimmung gefunden: Im November 2006 belegte er den ersten Platz der SZ/Buchjournal/Börsenblatt/NDR-Sachbuchbestenliste. Und für den ersten Band der Darstellung würdigte man den Autor bereits 1998 mit dem Geschwister-Scholl-Preis.

Das Schicksal seiner Familie ist auf tragische Weise mit dem Holocaust verknüpft, wobei er selbst das Glück hatte, ihm im Exil zu entinnen. Geboren 1932 als Sohn deutschsprachiger Juden in Prag, floh er mit Vater und Mutter 1939 vor den deutschen Besatzern nach Frankreich. Versteckt in einem katholischen Internat überlebte er die Massenvernichtung. Seine Eltern hingegen wurden deportiert und in Auschwitz ermordet.

1948 verließ Saul Friedländer Frankreich, um als Zionist im israelischen Unabhängigkeitskrieg zu kämpfen. 1950 begann er sein Studium in Tel Aviv und setzte es später in Paris und Genf fort. In Deutschland machte er sich als Historiker in den sechziger Jahren einen Namen: mit biographischen Dokumentationen und Studien über Papst Pius XII. und das Dritte Reich (1965) sowie über den SS-Offizier Kurt Gerstein oder: Die Zwiespältigkeit des Guten (Paris 1967, deutsche Ausgabe 1968).

Professor in Tel Aviv und Los Angeles

Heute kann Friedländer auf weit reichendes internationales Renommee verweisen und ist offiziell emeritierter Professor für Geschichte an den Universitäten von Tel Aviv und von California (Los Angeles). Von gemütlichem Ruhestand kann in seinem Fall jedoch keine Rede sein: Erst vor kurzem, im Wintersemester 2006/07 wirkte Friedländer als Gastprofessor am „Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts“, einer Einrichtung am Historischen Institut der Friedrich-Schiller-Universität.

Auch jenseits geschichtswissenschaftlicher Pfade hat Friedländer Anerkennung gefunden: Sein autobiographisches Buch „Wenn die Erinnerung kommt“ (Paris 1978, deutsche Erstausgabe 1979) erhielt ebenso viel Lob wie der Essay „Kitsch und Tod. Der Widerschein des Nazismus“ (Paris 1982, deutsche Erstausgabe 1984). Große Beachtung fand auch sein 1988 in den Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte publizierter Briefwechsel mit Martin Broszat. Darin ging es um die Historisierung des Nationalsozialismus.

Auch nach der Vollendung seines preisgekrönten Werkes über den Holocaust wird man von Friedländer hören. 14 Tage vor der Auszeichnung in Leipzig verriet er der „Zeit“ sein neues Projekt: Er will ein Buch über Franz Kafka schreiben. Damit schließt sich der Kreis eines bewegten und bewegenden Lebens: Saul Friedländer ist wieder zurück in Prag.

Lutz Steinbrück arbeitet als freier Journalist in Berlin.

Literaturangaben:

FRIEDLÄNDER, SAUL: Die Jahre der Vernichtung. Das Dritte Reich und die Juden 1939-1945. C. H. Beck Verlag, München 2006. 869 S., 34,90 €

<http://www.berlinerliteraturkritik.de/index.cfm?id=14234>